

In der jüngsten Zeit wird immer wieder Kritik an der bundesweiten Zunahme der sehr guten Leistungen im Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (hier: Abitur) geübt. Dahinter steht die Annahme, dass für vergleichbare Schulleistungen mittlerweile bessere Noten vergeben werden als noch vor einigen Jahren.

Der vorliegende Text befasst sich mit der Frage, ob die notenbesten Abiturient(inn)en auch im Studium bessere Leistungen aufweisen als ihre Kommiliton(inn)en und ob sie weniger Belastungen erfahren als Studierende mit einem mittleren oder sogar schlechten Abiturdurchschnitt. Die Auswertung erfolgt anhand von Daten des bundesweiten Studierendensurveys, der von der AG Hochschulforschung an der Universität Konstanz seit 1983 in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird.

54.3 Notendurchschnitt im Abitur und Studienleistung

Grundsätzlich lässt sich die Annahme, dass immer mehr Abiturient(inn)en mit einem sehr guten Notendurchschnitt an die Hochschulen kommen, mit den aus dem Studierendensurvey erhobenen Daten belegen. Im Jahr 1983, der ersten Erhebungswelle des Studierendensurveys, hatten von den am Survey beteiligten Studierenden 6% im Abitur einen Notendurchschnitt von 1,4 und besser. Im Jahr 2013 sind es bereits 15% der Studierenden, die das Abitur mit einer so guten Note absolviert haben, also knapp jede(r) siebte. Allerdings konnten auch im Jahr 1993 15% der befragten Studierenden einen Durchschnitt im Abitur von 1,4 und besser aufweisen¹. In den Jahren danach ging dieser Anteil etwas zurück (10% im Jahr 2003) und stieg anschließend wieder an (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1

Notendurchschnitt im Abitur im Zeitverlauf (1983 - 2013)

(Angaben in Prozent)

Abiturnote	Erhebungsjahr			
	1983	1993	2003	2013
1,0 – 1,4	6	15	10	15
1,5 – 1,9	15	21	21	24
2,0 – 2,4	25	26	28	28
2,5 – 2,9	26	21	25	21
3,0 – 3,4	21	14	15	11
ab 3,5	7	3	2	1

Quelle: Studierendensurvey 1983 – 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

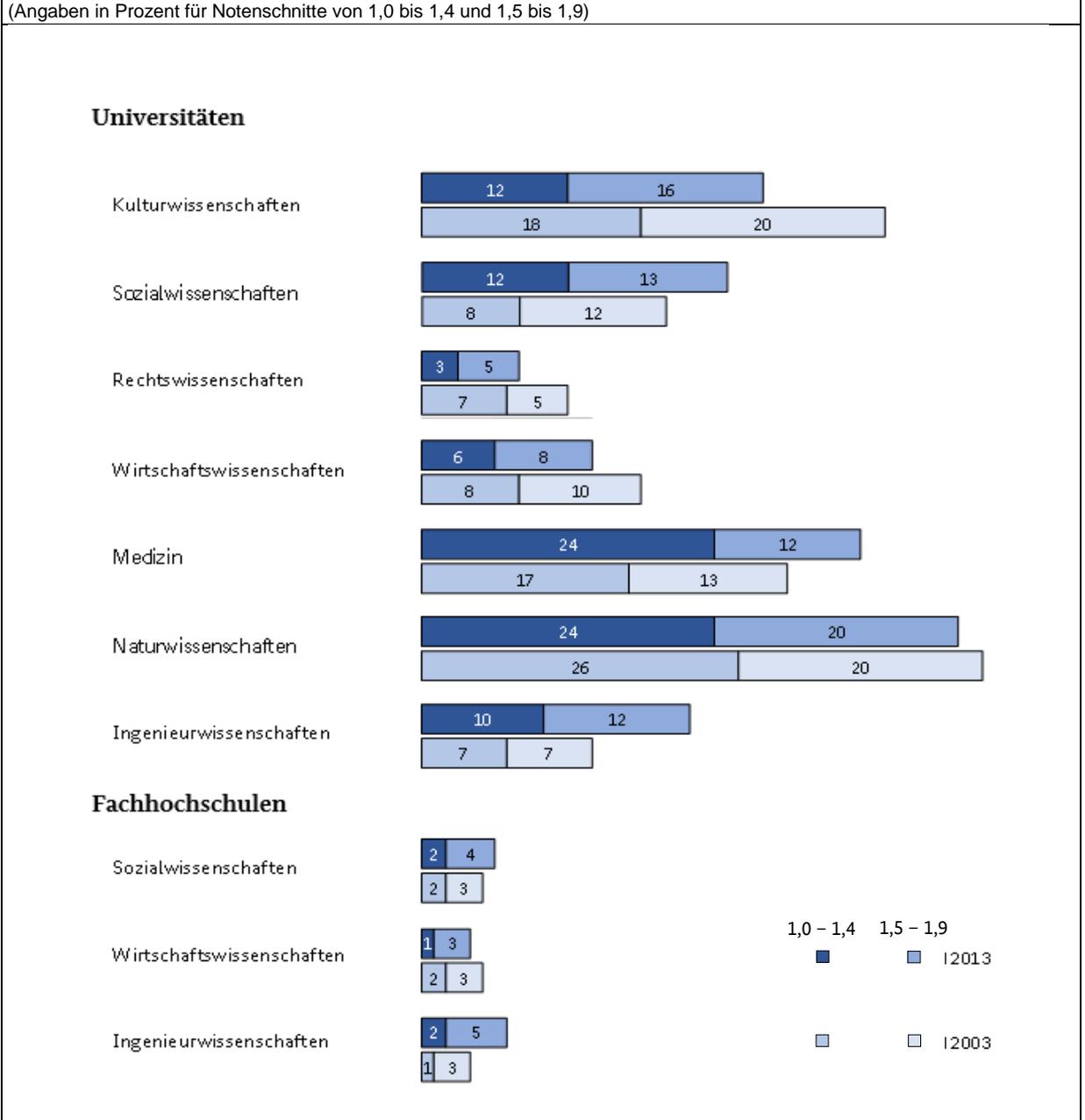
Notenbeste Abiturienten in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Medizin

Im Jahr 1972 hat das Bundesverfassungsgericht den Weg für Zulassungsbeschränkungen geebnet. Der sogenannte Numerus Clausus (NC) sollte die ansteigende Zahl Studierender regulieren. Ein Grund dafür war, dass bereits damals die sogenannte Bildungsexpansion dazu führte, dass mehr Menschen das Abitur erlangten und ein Studium anstrebten. Die Hochschulen konnten allerdings mit diesem schnellen Anstieg der Studierendenzahlen nicht Schritt halten und regulierten die Zulassung über die Noten in der Hochschulzugangsberechtigung. Insbesondere für das Fach Medizin war der NC ein bedeutsamer Einschnitt und bot eine Möglichkeit zur Begrenzung der Zahl der Studienanfänger(innen). Dennoch gehört Medizin nach wie vor zu den attraktivsten Studienfächern mit hoher Anziehungskraft für leistungsstarke

¹ Ein Grund dafür könnte in der erstmaligen Beteiligung der ostdeutschen Studierenden im Jahr 1993 liegen. In den neuen Bundesländern waren die Noten der Hochschulzugangsberechtigungen besser als in den alten Bundesländern.

Schüler(innen). Allerdings finden sich seit der Durchführung des Studierendensurveys anteilmäßig etwas mehr Studierende mit Bestleistungen im Abitur in den naturwissenschaftlichen Studienfächern als in Medizin (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1
Anteile der Notenbesten in den Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen (2003 und 2013)
 (Angaben in Prozent für Notenschnitte von 1,0 bis 1,4 und 1,5 bis 1,9)



Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

2013 waren an den Universitäten in drei Fächergruppen mehr Studierende mit gutem und sehr gutem Abitur eingeschrieben als noch im Jahr 2003. In der Medizin liegt die Zunahme bei 6 Prozentpunkten, in den Sozialwissenschaften bei 5 Prozentpunkten. Die Ingenieurwissenschaften an den Universitäten scheinen für die notenbesten Abiturienten am meisten an Attraktivität gewonnen zu haben: 22% der Studierenden mit einem Notendurchschnitt im Abitur von 1,9 und besser sind im Jahr 2013 in diesen Fächern eingeschrieben; eine Steigerung um 8 Prozentpunkte.

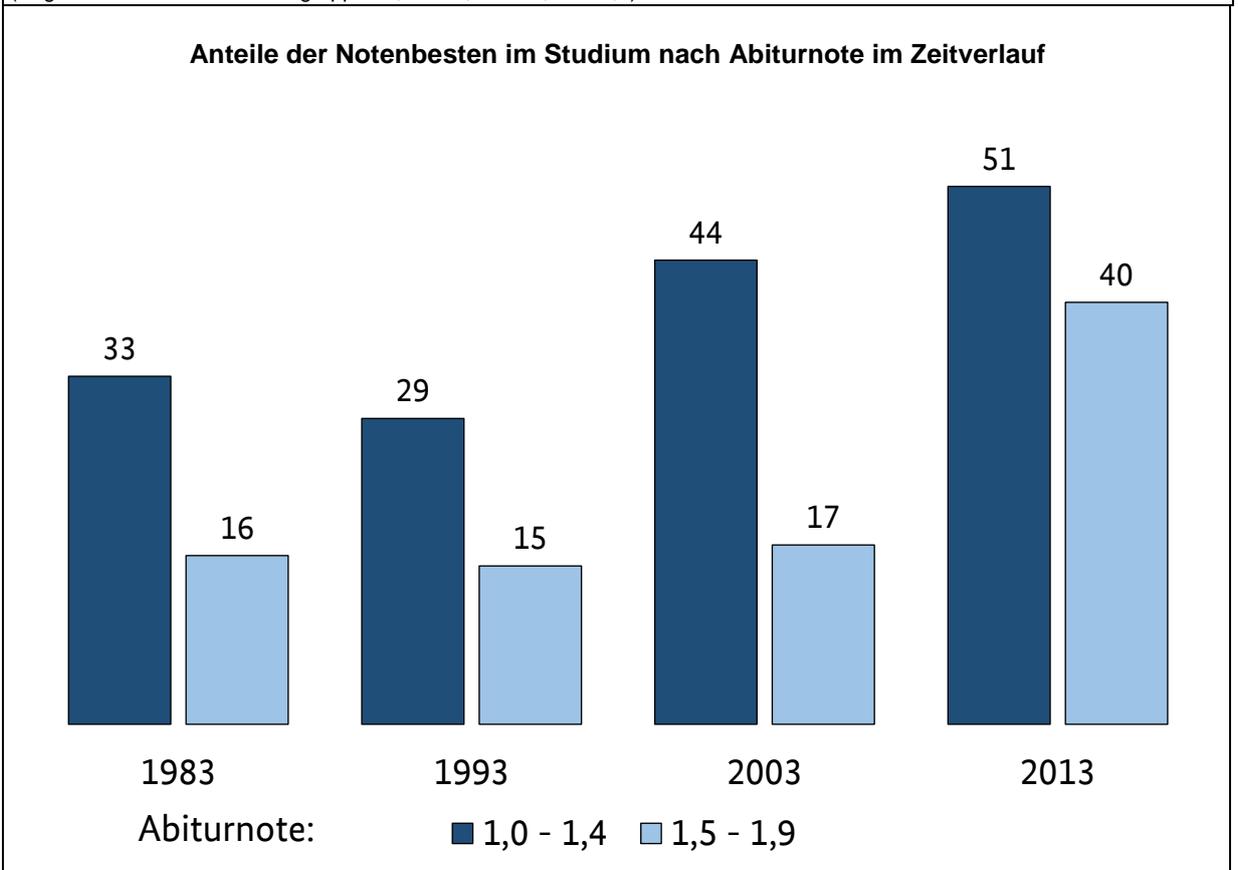
In anderen Fächergruppen der Universitäten sind dagegen Rückgänge in den Studierendenzahlen mit Bestleistungen im Abitur festzustellen. Dies betrifft die Naturwissenschaften (minus 2 Prozentpunkte), die Wirtschafts- und die Rechtswissenschaften (jeweils minus 4 Prozentpunkte) sowie die Kulturwissenschaften (minus 10 Prozentpunkte). In den Fächergruppen der Fachhochschulen ist der Anteil der guten und sehr guten Abiturient(inn)en traditionell relativ niedrig und hat sich zwischen 2003 und 2013 nur sehr geringfügig verändert.

Einschätzung der Studienleistung nach Durchschnittsnote im Abitur

Sind die erfolgreichen Schulabgänger(innen) auch im Studium erfolgreicher? Im Studierendensurvey werden die Studierenden nach ihrem bisher erlangten Notendurchschnitt im Studium gefragt. In der Erhebung 1983 gaben 33% der Notenbesten (bis Durchschnitt 1,4) an, auch im Studium sehr gute (1,4 und besser) oder gute (bis 1,9) Leistungen zu erzielen. Dieser Anteil geht im Jahr 1993 leicht zurück auf 29% und steigt ab 2003 deutlich an: zunächst auf 44% und im Jahr 2013 sogar auf 51% (vgl. Abbildung 2).

Auch diejenigen Studierenden, die ihr Abitur mit einer Durchschnittsnote zwischen 1,5 und 1,9 abgeschlossen haben, schätzen inzwischen ihre Leistungen im Studium deutlich besser ein. Im Jahr 2013 geben 40% von ihnen an, gute und sehr gute Leistungen im Studium zu erreichen (1983: 16%). Seit der Einführung der Bologna-Reform im Jahr 1999 ist die Einschätzung der eigenen Studienleistungen der notenbesten Abiturient(inn)en deutlich angestiegen.

Abbildung 2
Selbsteinschätzung der Studienleistung als sehr gut (1,9 und besser) bei Bestnoten im Abitur (1983-2013)
 (Angaben in Prozent für Notengruppen 1,0 bis 1,4 und 1,5 bis 1,9)



Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Lernfähigkeit, Sorgen und Prüfungsängste nach Durchschnittsnote im Abitur

Als Indikatoren für Lernfähigkeit werden im Studierendensurvey u.a. drei Bereiche abgefragt: die Selbsteinschätzung zur Konzentrationsfähigkeit, zum Faktenlernen und zur Organisation des Lernstoffes. Die Befunde zeigen, dass diejenigen, die gute und sehr gute Abschlussnoten im Abitur erreichen auch ihre eigene Lernfähigkeit im Studium deutlich besser bewerten, als Studierende mit einem mittleren oder schlechteren Durchschnitt in der Abiturnote. Im Jahr 2013 geben von denjenigen Studierenden, die ihr Abitur mit mindestens der Note 1,4 abgeschlossen haben, 56% an, dass sie sehr gut über einen längeren Zeitraum hinweg konzentriert lernen können. Und noch bei einem Notendurchschnitt von 1,5 – 1,9 sind es 51%. Von denjenigen, die ihr Abitur im Notenbereich mit 3,0 und darunter abgeschlossen haben, beurteilt nur jede/r Dritte (33%) die eigene Konzentrationsfähigkeit so gut.

Auch beim Faktenlernen lässt sich ein Zusammenhang mit den Abschlussnoten im Abitur feststellen: 43%, die ein sehr gutes Abitur vorweisen können, lernen leicht neue Fakten und Inhalte und 42% können ihren Lernstoff gut organisieren. Die Lernfähigkeit der Studierenden korreliert erkennbar mit den Schulleistungen (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2

Lernfähigkeit nach Abiturnote (WS 2012/13)

(Skala von 0 = trifft überhaupt nicht zu bis 6 = trifft voll und ganz zu; Angaben in Prozent für zusammengefasste Kategorien 5-6 = trifft zu)

	Abiturnote					
	1,0–1,4	1,5–1,9	2,0–2,4	2,5–2,9	3,0–3,4	ab 3,5
Ich kann über längere Zeit konzentriert lernen	56	51	43	36	33	33
Ich kann leicht neue Fakten lernen	43	35	28	23	20	18
Ich kann den Lernstoff gut organisieren	42	35	32	25	19	17

Quelle: Studierendensurvey 1983 – 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Gleichzeitig zeigen die Befunde, dass je besser die Durchschnittsnote im Abitur ist, desto weniger machen sich die Studierenden Sorgen, ihr Studium zu schaffen. Bei einer Abiturnote bis 1,9 machen sich mehr als zwei Drittel der Studierenden keine Sorgen, das Studium zu einem Abschluss zu bringen. Von denjenigen, die ihr Abitur mit einer Note von 2,5-2,9 abgeschlossen haben, ist es nur noch knapp die Hälfte (48%), die sich keine Sorgen macht, das Studium zu schaffen. In Prüfungssituationen sind Studierende mit gutem und sehr gutem Abitur meist deutlich weniger aufgeregt und sie haben auch grundsätzlich etwas weniger Angst vor Prüfungen.

Junge Menschen, die ein (sehr) gutes Abitur gemacht haben, erzielen auch im Studium bessere Noten und können mit den Herausforderungen des Studiums besser umgehen als andere. Eine „Noteninflation“ bedeutet daher auch, dass zunehmend sehr leistungsfähige Studienanfänger ins Studium eintreten und ist daher kein Grund zur Sorge. Vielmehr ist anzunehmen, dass mehr Studierende ihr Studium erfolgreich durchlaufen. Ein Nachteil der Zunahme der Bestnoten im Abitur kann anhand dieser Daten nicht belegt werden.

Monika Schmidt